

KLEINE ZEITUNG  
MITTWOCH, 7. JÄNNER 2009

5

In seinem Film  
„Ein Augenblick  
Freiheit“ erzählt  
Arash T. Riahi drei  
Geschichten

FILMLADEN



KLEINE ZEITUNG  
MITTWOCH, 7. JÄNNER 2009

INTERVIEW

# „Was das Leben halt so bietet“

Mit seinem Spielfilmdebüt „Ein Augenblick Freiheit“ erntete Arash T. Riahi ein Dutzend Festivalpreise. Das Drama startet am Freitag bei uns.

**I**hr erster Spielfilm „Ein Augenblick Freiheit“ erlebte im September in Montreal seine Weltpremiere und wird seither mit Preisen überschüttet. Haben Sie noch den Überblick über die Auszeichnungen?

**ARASH T. RIAHI:** Ja, zwölf sind es. Eigentlich dreizehn, wenn ich die lobende Erwähnung, die ich vor fünf oder sechs Jahren beim Carl-Mayer-Drehbuch-Preis erhalten habe, mitzähle.

Sie erzählen die Geschichte von Menschen, die ihr Land verlassen und ihr Heil in der Flucht suchen. Thematisieren Sie damit einen Teil Ihrer eigenen Biografie?

**RIAHI:** Ja, meine Eltern sind mit mir, als ich neun Jahre alt war, aus dem Iran geflohen. Diese Erfahrungen haben mir schon sehr geholfen, diese Fluchtgeschichte authentisch zu erzählen.

Sie vereinen in der Geschichte dieser drei Paare einen ziemlich unfänglichen Kosmos. Von der ürgsten Brutalität eines Erschießungskommandos bis hin zu humoresken Szenen, dem Abschotten der Festung Europa, die nicht mit sich spaßen lässt, wenn jemand mit falschen Papieren auftaucht. Es steckt offenbar unendlich viel Recherchearbeit im Film.

**RIAHI:** Mir war von Anfang an klar, dass ich drei Geschichten erzählen will. Es schwebte mir ein allumfassender Film vor, der von unterschiedlichen Menschen, Gruppen und Familienkonstruktionen, von jung, alt, alleinstehend etc. getragen ist. Diese Ge-

schichtenfindung war schwierig, 14-mal habe ich das Drehbuch umgeschrieben. Nicht nur aus dramaturgischen Gründen, sondern aus faktischen. Mittlerweile können Iraner offiziell ohne Visum in die Türkei gehen. Außer, sie sind mit einem Ausreiseverbot belegt. Nach der „klassischen“ Dramaturgie muss in einem Film alles in den ersten fünf bis sieben Minuten etabliert sein. In „Ein Augenblick Freiheit“ beginnt eine Geschichte erst nach 22 oder 25 Minuten.

Mit Ihrem persönlichen Hintergrund als in Österreich anerkannter Flüchtling nehmen Sie vermutlich die politische Diskussion zur Einwanderung aufmerksam wahr?

**RIAHI:** Es ist schon befremdend, zu wissen, dass uns ein Drittel der Österreicher aus dem Land haben will. Sie sehen auch nicht, dass man als Immigrant der Gesellschaft auch etwas geben kann.

Etwas einen Erfolgsfilm...

**RIAHI:** Es geht um die ganz normalen Menschen, die ihr Leben leben und kulturell auch etwas beitragen. Sie zahlen ihre Steuern und geben damit etwas zurück. Diese Ignoranz, mit der man uns als Menschen zweiter Klasse beurteilt, die ist schon sehr störend. Mein Film ist ja auch ein Plädoyer dafür, dass man hinter diesen Geschichten die Gesichter erkennt, die Menschen spürt mit all den Auf und Ab, den traurigen und schönen Momenten, die das Leben halt so bietet. **INTERVIEW:**

REINHOLD REITERER



Zwölf Preise für „Ein Augenblick Freiheit“: Arash T. Riahi  
STARPIX/TUMA

## ZUR PERSON

**Arash T. Riahi** wurde am 22. August 1972 im Iran geboren.

**Karriere:** Mit neun Jahren Flucht nach Österreich. Nach der Matura jobbte er beim ORF, u. a. für „Kunst-Stücke“.

**Großer Preis** der Diagonale 2006 und Ophüls-Preis 2007 für „Exile Family Movie“. Derzeit bereitet er einen Dokumentarfilm über ein Wiener Frauenhaus vor.

Zählt als: 2 Ausschnitte, erschienen in:  
Graz, Klagenfurt